

JONNY BRUER

SCHÖNBÖCKER STRASSE 8a bei Jacobson¹

HIER WOHNTE
JONNY BRUER

JG. 1888

VERHAFTET 1941

KZ MAUTHAUSEN

9.1.1943 ERMORDET



¹ Adressbuch für die freie und Hansestadt Lübeck, cf. Archiv der Hansestadt Lübeck, Ordnungsamt, Meldekartei

JONNY BRUER

KURZBIOGRAPHIE²

- Jonny Georg Bruer
-
- * 25.06.1888 in Hamburg
- Besuch der Volksschule
- Ausbildung zum Seemann
- 1914 - 1918 Teilnahme am I. Weltkrieg als Soldat des 39. Infant. Reg.
- seit 1926 Tätigkeit als Arbeiter im Lübecker Hafen
- seit August 1933 erwerbslos
- seit 01.09.1933 beschäftigt beim Hafenarbeitgeberverband Lübeck
- Betriebsratsvorsitzender im Hafen
- Mitglied des Transportarbeiterverbandes
- 18.06.1932 Mitglied des Einheitsverbandes der Seeleute, Hafenarbeiter und Binnenschiffer Deutschlands
- seit Mai 1932 Mitglied des Bundes der Freunde der Sowjetunion
- Mitglied der SPD, ab 1932 der KPD
- 30.11.1933 Polizeigefängnis Hamburg-Fuhlsbüttel
- 22.04.1934 Verurteilung zu 2 Jahren Zuchthaus wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“
- 24.04.1934 Strafgefängnis Lübeck-Lauerhof
- 10.12.1934 Strafanstalt Rendsburg
- 24.12.1935 **Konzentrationslager Esterwegen**, Kreis Hümmling
- 02.04.1936 Entlassung aus dem Konzentrationslager
- Wiederaufnahme der illegalen Widerstandstätigkeit
- 1938 Kontakt zur Abschnittsleitung Nord der KPD
- als Bauarbeiter beschäftigt
- seit Juli 1940 als Heizer bei der Hansabrauerei
- 08.10.1941 Einlieferung Untersuchungshaftanstalt Lübeck-Stadt
- 11.10.1941 Überführung in das Polizeigefängnis Hamburg-Hütten
- 28.10.1941 Einlieferung in das KZ Mauthausen
- 10.07.1942 Urteil des Hanseatisches Oberlandesgericht Hamburg wegen § 139 zu 9 Monate Haft, die mit der Untersuchungshaft als abgegolten galt
- 27.10.1942 Verlegung in das Außenkommando Gusen
- Haftart: Politischer Häftling
- Häftlings-Nr.: unbekannt
- † 09.01.1943 in der Haft verstorben
- Todesursache: Herzversagen
- 1947 Aufhebung des Urteils

² LAS Abt. 357.3, Nr. 2.556 und 357.5, Nr. 1.541, Abt. 761, Nr. 17.285.

JONNY BRUER

BIOGRAPHIE

Hier wohnte Jonny Bruer, geboren am 15. Juni 1888 in Hamburg. Er war hoch gewachsen, schlank und hatte strahlend blaue Augen. Er war verheiratet und Vater von 2 Kindern. Ferner hatte er drei Schwestern, von denen eine, Luzia Schumacher als Hausdame in Heiligenhafen tätig war.

Nach dem Besuch der Volksschule hatte Bruer eine Ausbildung zum Seemann absolviert. Danach fuhr er einige Jahre zur See. Während des I. Weltkrieg hatte er im 39. Infanterie-Regiment gedient. Während dieser Zeit war er schwer an einer Grippe erkrankt. Im Frühjahr 1918 heiratete er die 8 Jahre jüngere Dassowerin Bertha Möllemann. Im Sommer kam ihre Tochter Elfriede zur Welt.

Erst Ende 1918 wurde er aus dem Militärverhältnis entlassen und zog nach Lübeck, zunächst zur Untermiete in die Waisenhofstraße, kurz danach in die Engelsgrube. Im Frühjahr zogen auch seine Frau und Tochter aus Dassow nach. Im Jahr darauf kam der gemeinsame Sohn Walter zur Welt. Die junge Familie zog daraufhin in die Drögestraße, wo sie über 10 Jahre wohnte. Seit 1932 war die Familie Bruer schließlich in der Schönböckener Straße 8a wohnhaft.

Spätestens seit **1926** war er als Arbeiter im Lübecker Hafen tätig. Im August **1933** wurde er erwerbslos. Seit dem 1. September war er beim Hafearbeitgeberverband beschäftigt.

Er war gewerkschaftlich und politisch engagiert. Er war gewählter Betriebsratsvorsitzender im Hafen, Mitglied der Transportarbeiterverbandes und seit dem 18. Juni 1932 Mitglied des Internationalen Einheitsverbandes der Seeleute, Hafearbeiter und Binnenschiffer Deutschlands. Seit Mai 1932 war er Mitglied des Bundes der Freunde der Sowjetunion. In dieser Zeit verließ er die SPD und wurde Mitglied der KPD.

Am 30. November 1933 wurde er in das Polizeigefängnis Hamburg - Fuhlsbüttel eingeliefert.

Am 24. April 1933 wurde der nicht vorbestrafte Jonny Bruer zusammen mit dem am 19.12.1878 in Lübeck geborenen Georg Heinrich Karl Hanke vor dem Hanseatischen Oberlandesgericht Hamburg wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Angeklagte erklärte sich für nicht schuldig. Sein Vergehen war, einen Brief an einen befreundeten Seemann in Leningrad gesandt zu haben, den er um Hilfe bei der Arbeitssuche bat.

JONNY BRUER

BIOGRAPHIE

Am 10. Dezember 1934 kam er in die Strafanstalt Rendsburg. Am 24. Dezember 1935 wurde er in das Konzentrationslager Esterwegen, Kreis Hümmling überführt, aus dem er am 2. April 1936 entlassen wurde.

Nach verschiedenen Tätigkeiten, unter anderem als Bauarbeiter, arbeitete Jonny Bruer seit Juli 1940 als Heizer bei der Hansabrauerei an. Er nahm seine Widerstandstätigkeit wieder auf. Bereits seit 1938 hatte er wieder Kontakt zur Abschnittsleitung Nord der KPD.

Am 8. Oktober 1941 mittags um 13:30 Uhr wurde Bruer erneut verhaftet und in die Untersuchungshaftanstalt Lübeck-Stadt eingeliefert. Die Gestapo Lübeck hatte einen sogenannten „Schutzhaft“-Befehl für ihn ausgestellt. Am 11. Oktober 1941 erfolgte per Sammeltransport die Verlegung in das Polizeigefängnis Hamburg - Hütten. Von dort wurde er am 28. Oktober 1941 in das KZ Mauthausen in Österreich überführt, wo er als „Politischer Häftling“ mit der Häftlings-Nummer 3.197 geführt wurde. Am 10. Juli 1942 erging gegen Jonny Bruer das Urteil des Hanseatischen Oberlandesgericht Hamburg wegen § 139 zu 9 Monate Haft, die mit der Untersuchungshaft als abgegolten galt.

Entlassen wurde Bruer allerdings nicht. Nach einem Jahr im KZ, am 27. Oktober 1942, wurde er vielmehr in das Außenlager Gusen gebracht.³

Dort kam der mittlerweile 53jährige nach wenigen Wochen, am 9. Januar 1943, ums Leben.⁴ Todesursache: Herzversagen.⁵ Sein Leichnam wurde am 12. Januar im Krematorium eingeäschert.

Das Urteil gegen ihn wegen „Hochverrats“ wurde 1947 aufgehoben. Erst 1958 wurde den Hinterbliebenen eine kleine Entschädigung zugesprochen.

Die Witwe heiratete ein Jahr nach dem Tod Jonny Bruers den Zimmermann Heinrich Ehlers aus Röhlisdorf. Bruers Tochter Elfriede war bereits 1934 aus der elterlichen Wohnung nach Eutin gezogen, wo sie als Hausangestellte arbeitete und 1938 heiratete.

³ KZ Gedenkstätte Mauthausen, Veränderungsmeldung vom 27.10.1942

⁴ Laut Bescheinigung des Standesamtes Mauthausen (Sterbebuch Nr. 5.209) in Gusen, Kreis Perg, cf. Mitteilung Sonderstandesamt Arolsen vom 13.07.1956.

⁵ Sterbeurkunde von Jonny Bruer, Lübeck Mauthausen II Nr. 795/1943 Todesnachricht des KZ-Lagers Mauthausen vom 14. Januar 1943

JONNY BRUER

EXKURS: DER WIDERSTAND IM HAFEN⁶

Der Lübecker Hafen war während der NS-Zeit eines der wichtigsten Widerstandszentren in der Hansestadt Lübeck. Von hier aus liefen bis Kriegsausbruch die Verbindungen zu Emigrantenorganisationen und den Auslandsleitungen der Arbeiterparteien SPD, KPD und SAP in Skandinavien. Nachrichten und Personen wurden aus- und Material aus skandinavischen und russischen Häfen eingeschleust.

Abb.: Abfertigungsgebäude der Halland-Linie

Vor dem Hafengebäude des Hafenbetriebsvereins legten die Dampfer der Halland-Linie an, mit denen bis 1939 noch Reisen nach Skandinavien zu emigrierten Freunden unternommen werden konnten.

Abb.: Gedenktafel in der Kantine der Gesamthafenbetriebe

In der Hafenkantine befindet sich eine Gedenktafel mit den Namen von Widerstandskämpfern unter den Lübecker Hafenfacharbeitern, die ihr Leben ließen: *Jonny Bruer, Max Grimm, Karl Nitschke.*

⁶Lübeck eine andere Geschichte.

JONNY BRUER

QUELLEN

- **Archiv der Hansestadt Lübeck**
-
- Adressbücher und Meldekartei
-
- **Landesarchiv Schleswig (LAS)**
- Schleswig-Holsteinisches Landesarchiv (LAS)
- Abt. 357.3 (Strafanstalt Lübeck) Nr. 2.556
- Abt. 357.5 (Strafanstalt Rendsburg) Akte Nr. 1.541
- Abt. 761 (Kreissonderhilfsausschuss) Akte Nr. 17.285
-
- **Datenbank KZ-Gedenkstätte Mauthausen:** Veränderungsmeldung, Todesnachricht, Sterbeurkunde

JONNY BRUER

LITERATUR

- BRINGMANN, Fritz: Erinnerungen eines Antifaschisten 1924-2004, Hamburg 2004.
- IMBERGER, Elke: Widerstand von "unten". Widerstand und Dissenz aus den Reihen der Arbeiterbewegung und der Zeugen Jehovas in Lübeck und Schleswig-Holstein 1933 - 1945, Neumünster 1991.
- PETROWSKY, Werner und Arbeitskreis „Geschichte der Lübecker Arbeiterbewegung“: Lübeck - Eine andere Geschichte. Einblick in Widerstand und Verfolgung in Lübeck 1933-1945 sowie Alternativer Stadtführer zu den Stätten der Lübecker Arbeiterbewegung, des Widerstandes und der nationalsozialistischen Verfolgung, hrsg. vom Zentrum, Jugendamt der Hansestadt Lübeck, Lübeck 1986.
- Lübeck unterm Hakenkreuz. Wegweiser zu den Stätten des Widerstandes und der Verfolgung in Lübeck 1933 - 1945 von Marianne und Günther WILKE, hrsg. von der Vereinigung der Verfolgten des Nationalsozialismus – Bund der Antifaschisten (VVN-BdA), o.O., o.J. (Lübeck 2008).

© Christian Rathmer, 2011